

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 10

Artikel: Sozialwissenschaft oder Parteipolitik? : eine Richtigstellung
Autor: Staub
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keine Agonie vorhanden, in Fällen von raschem Tod ist dieser Zustand so kurz, dass er kaum wahrgenommen werden kann. Ich weiss von einem Chirurgen, der, als er am Operationstisch, mit dem Messer in der Hand, die Operation beginnen wollte, plötzlich umfiel und einige Minuten nachher tot war. Ein bekannter Arzt untersuchte einen Patienten im Bett mit dem Hörrohr, plötzlich fiel sein Kopf auf den Patienten hinunter, und der betreffende Arzt war gestorben. Dann aber kann sich die Agonie über mehrere Stunden ausdehnen, ja oft sich auf noch längere Zeit erstrecken, sie ist eben direkt abhängig von der Konstitution des Patienten, von der Art und der Schwere der Krankheit, und noch von vielem anderen. (Schluss folgt.)

Sozialwissenschaft oder Parteipolitik?

Eine Richtigstellung).*

Nachdem mein «Schuss auf die Kanzel» gleichzeitig bei Redaktion und Autor sein Echo gefunden (Nr. 9 d. Bl.), und nachdem die erstere meine Meinung in der Frage des dreifachen Versprechens teilt, im übrigen aber alles in Ordnung findet und beide Standpunkte ausdrücklich anerkennt, könnten wir eigentlich wieder nach Hause gehen.

Allein, Gfd. Akert scheint meine Forderung nach mehr sozialem Gehalt, nach rücksichtsloserer Aussprache dessen, was ist, ganz einfach als Ruf nach sozialdemokratischer Partei-Propaganda missverstanden zu haben. Bei dieser gänzlich falschen Weichenstellung wird man freilich mit der Kritik am ersten fertig, ob man sie aber auch widerlegt? Das Missverständnis bedarf, nolens volens, einer Richtigstellung, die selbstverständlich nicht einer Entzweiung der Gemüter, sondern der Klärung der Sache dienen soll.

«Sozialistische Parteipropaganda» und «parteipolitische Schlagwörter» sind mit unsern Statuten nicht vereinbar, das versteht sich für jeden Freidenker, dem letztere bekannt und verbindlich sind, von selbst. Es fragt sich nur, wer unter uns damit jongliert? Nicht Propaganda und Schlagworte im Sinne irgendwelcher politischen Partei, noch persönliche Parteikennnisse stehen hier zur Diskussion, uns handelt es sich einzig und allein um die Fruchtbarkeit und Schwungkraft unserer Weltanschauung, um ihre praktische Verwertbarkeit speziell auch auf dem Gebiete des sozialen Lebens und damit um die Frage: Ob für die F. V. und ihre Veranstaltungen nicht auch und in vermehrtem Masse sozialwissenschaftliche Gesichtspunkte, wie zugleich deren praktische und sinngemässe Auswertung, wegleitend sein sollten?

Also lautet die entscheidende Frage: Widerspricht eine sozialwissenschaftliche Orientierung unseren Statuten?

Meine Kritik hat dieser Orientierung das Wort geredet in der Meinung, dass unsern flüggen Jungen eine um ihren besten Wert verkümmerte Anweisung fürs Leben nichts nütze und in Erwägung, dass diese Einstellung nicht nur nichts enthalte, das den Statuten und dem Charakter der F. V. widerspreche, sondern vielmehr, richtig verstanden und vernünftig angewandt, deren logische Konsequenz bedeute. Bedarf es noch eines besondern Beweises, dass die Sozialwissenschaften längst in sämtliche Freidenkerverbände (nicht nur proletarische) eingedrungen sind und entsprechende Verwertung finden! Es kann auch gar nicht anders sein; denn schliesslich ist doch wohl für eine *wissenschaftliche* Weltanschauung der Geltungsanspruch der *Wissenschaft* verbindlich, gleichviel, ob dieser sich auf die soziale oder die naturale Seite unserer Umwelt bezieht.

Freilich galt meine Befürwortung nicht allein der Sozialwissenschaft, sondern ebenso sehr auch deren Konsequenz, dem Willen zur Tat. Inwiefern jedoch dem Freidenker als solchem Aktivität, zielbewusstes Wollen, selbst wenn das Ziel ein soziales ist, verwehrt sein sollte, ist schwerlich einzusehen, muss doch ihm vornehmlich daran gelegen sein, «die Welt nicht

nur verschieden zu interpretieren, sondern sie auch zu verändern.» Und wir machen uns diese Parole nicht zu eigen, weil sie zufällig von Marx stammt, sondern weil sie uns richtig erscheint, weil nach unserer Einsicht die Veränderung der sozialen Welt ein Gebot der Notwendigkeit ist. Ähnlich verhält es sich beispielsweise mit den Worten Klassencharakter und Gesellschaftsklasse, die wie andere, der sozialwissenschaftlichen oder auch sozialdemokratischen Literatur entstammen. Hier lautet doch die Frage einfach: Existiert eine Gesellschaftsklasse, die auch bei bester Konjunktur von den Genüssen der Kultur ausgeschlossen, in aufreibender Sorge ihr Dasein verbringt, oder existiert sie nicht? Nur wenn sie nicht existiert, wären die daran geknüpften Schlussfolgerungen illusorisch, könnte man billigerweise von Schlagworten reden. Ja, was sind denn das für Weltanschauungs- und Lebensanschauungsfragen, bei denen es sich angeblich nicht schickt und gegen die Statuten verstösst, über das soziale Gebiet zu reden, ausgerechnet über den *Hauptinhalt* aller Welt- und Lebensanschauung! Ich danke. Zugegeben, dass man über meine grundsätzliche Auffassung anderer Meinung sein kann, aber mit der Zurückweisung als parteipolitischer Schlagwörter widerlegt man sie nicht.

Doch lassen wir einem prominenten Zeugen das Wort: «Mit Sentimentalitäten wird die Welt nicht verbessert. Wenn wir wollen, dass sich die Menschen miteinander vertragen, dann müssen wir die sozialen Voraussetzungen einer Verträglichkeit schaffen. Das aber kann nicht durch Predigen erreicht werden, sondern nur durch die gesellschaftsumwälzende Tat. Dazu brauchen wir keine schmachtende Liebe, sondern nur ein gesundes Zusammengehörigkeitsgefühl aller jener, denen die Wirklichkeit einhämmert, dass sie nur scheinbar ein eigenes Leben leben, in Wahrheit jedoch durch ein Massenschicksal mit einander verbunden sind, gleich entrechtet den Unbilden der heutigen Gesellschaftsordnung ausgeliefert.»

Das ist ganz der Gedankengang des lebhaftigen Marxismus, stammt von Gfd. Hartwig und steht — was sagt Gfd. Akert dazu? — im Leitartikel des «Freidenker» Nr. 8! Parteipropaganda? —

«Wir wollen bauen eine neue Welt, aus der für immer verbannt sind: Waffenlärm und Kriegsgeschrei, Lüge und Heuchelei, wirtschaftliche Not und soziales Unrecht. Daher unterstützen wir alle jene Bestrebungen, welche die wahre Freiheit der Gesellschaft zu garantieren geeignet erscheinen. Wir sind parteipolitisch unabhängig. Wir stehen ein für wahren Fortschritt und wirkliche Freiheit der Völker. Wir bekämpfen alles, was der Erreichung dieses Zieles hinderlich ist.»

Das steht in unserm Flugblatt. Wahrhaftig, soviel Forderungen, soviel — «parteipolitische Schlagwörter»! Nein, es sind vielmehr politische Kampfrufe für parteipolitisch Unabhängige, die alles andere als zu politischer Abstinenz verdammt sind.

Sehen wir doch der Wahrheit offen ins Gesicht! Liegt nicht sonnenklar, wenn wir Freidenker diese neue Welt wirklich bauen wollen, dann dürfen wir die Sozialwissenschaft, die Wissenschaft von ihren Voraussetzungen, nicht einfach als toten Hund behandeln. Der Umstand, dass diese auch im Dienste politischer Parteien steht, ist kein Hindernis, dass auch wir sie, und unabhängig von Parteirücksichten, für unsere Zwecke dienstbar machen, für die Zwecke einer *neuen* Welt und *neuer* Menschen.

Wenn aber, wie man sieht, absolut nichts uns hindert, wohl aber alles dazu drängt, dass wir insbesondere auch unserer Jugend, deren Zukunft uns am Herzen liegt, uneingeschränkt in allen Lebensfragen reinen Wein einschenken, immer in einer dem jeweiligen Verständnis angepassten Form, dann kann es m. E. nur eine Alternative geben:

«Entweder einen auch um die Grundzüge sozialwissenschaftlicher Erkenntnis bereicherten Unterricht — oder keinen!»

Das, Gfd. Akert, wäre mein Vorschlag. Er ist, wie ersichtlich, sozialpolitisch nicht kastriert. Ob er, vorbedingungsgemäss, stubenrein von parteipolitischen Schlagworten ist, wolle der

*). Betrifft den Meinungsaustausch über die Jugendweiche.

Leser entscheiden. Nähere Details — wie völlige Ignorierung — müssen dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleiben. Dogmatische Musterschallplatten sind unzeitgemäss...

Entweder etwas Ganzes, oder nichts, ich wiederhole es als entschiedener Verfechter eines systematischen Ethikunterrichts sowohl wie einer feierlichen Ausgestaltung unserer besondern Anlässe. Wenn wir aus lauter Opportunitätsrücksichten in unserem Kreise die Konsequenzen der eigenen Weltanschauung, unserer höchsten Ideale nicht zu ziehen wagen, dann lieber nichts! Lieber nichts, als die schönste, stimmungsvollste, an sich anerkanntswürdigste Rede, wenn diese den ungeheuern Ernst der Wirklichkeit gelassen übergeht. An gefühlsseligen, quietistischen Herzensergüssen sind wir wahrlich übersatt. Dank ihrer taumeln wir heute am Rande des Abgrundes. — Ich schliesse in unentzweiter Gesinnungsfreundschaft und mit dem Wunsche:

«Werdet hart, meine Brüder!»

Staub.

Aus der Bewegung.

Eine der ersten Grosstaten des wiedergewählten Reichspräsidenten Hindenburg war die Aufhebung der *Internationale proletarischer Freidenker*, soweit es Deutschland betrifft. Diese Massnahme haben sich die betreffenden Verbände durch ihre grossangelegte, scharfe antikirchliche Propaganda zugezogen.

Selbstverständlich löste dieser weise Beschluss im klerikalen Lager höchste Befriedigung aus, und die Leute um die katholischen «Neuen Zürcher Nachrichten» hoffen schon, die Knebelung der Freidenkerbewegung im Nachbarlande könnte die proletarische Freidenkerbewegung in der Schweiz zum Rückgang bringen.

Aber die katholische Freude versteht sich cum grano salis. Denn das Aufhebungsdekret trifft die andere grosse Freidenkerorganisation Deutschlands, den Deutschen Freidenkerverband, mit seinen gegen 700,000 Mitgliedern, nicht. Er, wie überhaupt die *Internationale Freidenker-Union*, der dieser mächtige Verband angeschlossen ist, verfolgt sein Ziel mit weniger auffälligen Mitteln als die proletarische Freidenker-Internationale und ist gerade deshalb den Klerikalen ein Dorn im Auge. Die «Neuen Zürcher Nachrichten» schreiben von seinem «nach aussen hin weniger auffälligen und darum weniger provokatorischen Wirken» und schliessen daran die Nutzenanwendung, es sei um so wichtiger, «gerade den sozialistischen Freidenkerorganisationen (wie die N. Z. N. die Verbände der «Union» kurzweg nennt), jetzt auf die Finger zu sehen und ihre verborgene Maulwurfsarbeit ans Tageslicht zu bringen».

Die N. Z. N. kommen dann auf unsere *Freigeistige Vereinigung* zu sprechen, die ebenfalls der «Union» angehört, wärmt den Krenn wieder auf, von dem zu schweigen die katholische Kirche alle Ursache hätte, und schliesst den Artikel mit dem schmerzlichen Stosseufzer gegen Bern hin: «Wäre es nicht an der Zeit, auch bei uns gegen diese *Totengräber der Kultur* (gemeint ist die Freidenkerbewegung!) energischer vorzugehen».

«Leider» haben wir in unserem Lande vorläufig noch Glaubens- und Gewissensfreiheit, Versammlungs-, Rede- und Pressfreiheit. Und wir Freidenker haben im Sinne, davon reichlich Gebrauch zu machen, wie es unsere geistigen Antipoden auch tun, und es kommt dabei nicht einmal darauf an, ob wir an der nächsten Delegiertenversammlung einen Sekretär wählen werden oder nicht.

Uebrigens: man kann eine Körperschaft knebeln, den Geist aber nicht. Und noch einmal übrigens: Die Kirche ist deshalb so nervös bei der Betrachtung des sich entwickelnden Freidenkertums, weil sie ohnmächtig zusehen muss, wie ihr selber der «Geist» entflieht und nur noch die Namen auf den Listen bleiben.

E. Br.

* * *

Religionskriege, Religionsmetzeleien, Kreuzzüge, Inquisition nebst andern Ketzergerichten, Ausrottung der Urbevölkerung Amerikas und Einführung afrikanischer Sklaven an ihre Stelle — das waren die Früchte des Christentums.

Schopenhauer.

Verschiedenes.

Den Stein der Weisen gefunden

hat der bekannte Evangeliker Dr. Hoppeler in Zürich, nämlich das Mittel, aus der allgemeinen Krise herauszukommen: Man kehrt einfach entschieden zu Gott zurück, der die Menschen schuf, und zu Christus, der sie erlöste. Punktum. Dazu gehört u. a. wohlverstanden «das Stimmen für Männer, die an die göttlichen Richtlinien glauben, und sie in Praxis umsetzen». Hoppeler ist Kantonsrat geworden, nun kann's nicht mehr fehlen, die Krise weicht dem Gebet. Da haben wir's wieder: Was kein Verstand der Verständigen sieht, erkennt in Einfalt ein kindlich Gemüt.

Die Fusspuren Gottes.

Laut einer Notiz im «Darmstädter Tagblatt» besteht ein «Verband gläubiger Bäcker für Baden, Pfalz und Hessen». Letztlich fand im Darmstädter Stadtmissionshaus die erste Bezirkskonferenz dieses Verbandes statt, an der der christliche Oberzuckerbäcker Brändle aus Pforzheim einen Vortrag über die «Fusspuren Gottes unter der deutschen Bäckerwelt» hielt. Leider hat er das Thema etwas zu eng gefasst, um seine frommen Kollegen auf die Fusspuren hinzuweisen, die der liebe Gott in Belgien, in Nordfrankreich, in den masurischen Sümpfen, am Isonzo usw. hinterlassen hat, und die er in der Mandschurei zu treten soeben im Begriffe ist.

Zauberfibel für Geistliche.

Ein Verlag frommer Bücher in Chicago empfiehlt eine «Zauberfibel für Geistliche»; in der Anzeige heisst es: «Eine ständig wachsende Zahl von Geistlichen... findet in einfachen Zauberkunststücken eine glänzende Hilfe beim Unterricht und Predigen. Das Buch, das Sie in Ihrem Kindergottesdienst unbedingt brauchen! In 31 hochinteressanten Kapiteln finden Sie Tricks und Beispiele, die die Aufmerksamkeit der Kinder wachhalten. Alle diese Lektionen sind... in führenden Bibelkonferenzen angewandt worden und haben sich als aussergewöhnlich erfolgreich bewährt.» — Ja, wie steht es denn mit den alten Zauberkünsten: Den Totenerweckungen, körperliche Himmelfahrten, geschlechtslosen Empfängnissen u. dgl.? Haben diese «Tricks» so ganz abgewirtschaftet, dass man, um den Glauben an ihre Möglichkeit aufrechtzuerhalten, den Kindern Taschenspielerien vorgaukeln muss? (Mitteilg. aus d. «Sozialist. Freidenker».)

Ortsgruppen.

BERN. — Nächste Anlässe unserer Ortsgruppe:

- 20. Mai, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Hotel «Ratskeller» (Parterre hinten). Vorberatung der Delegiertenversammlung und Wahl der Delegierten.
- 28. Mai, 20 Uhr: Freie Zusammenkunft mit Vorlesung und Diskussion.
- 4. Juni: Mitgliederversammlung mit Berichterstattung über die Delegiertenversammlung.
- 5. Juni: Geologische Exkursion auf den Weissenstein, unter Leitung von Herrn Dr. Haller. — Rucksackverpflegung. — Abfahrt nach Solothurn 7.55 ab Bahnhof. *Aufmarsch!*
- 11. Juni: Freie Zusammenkunft mit Diskussion.
- 18. Juni: Freie Zusammenkunft mit Diskussion.
- 26. Juni: Sonnendausflug nach «Waldheim», Ostermündigen. Zusammenkunft daselbst nachm. 3 Uhr. — Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. Kinder mitbringen. Grosser Spielplatz vorhanden.

THUN. Versammlung, Mittwoch, 18. Mai 1932 im Hotel Emmenthal um 20 Uhr. Diskussion über das Thema, das uns anlässlich der letzten Versammlung nicht ganz einigen konnte. Es wird ein interessanter Meinungsaustausch sein.

WINTERTHUR. — Alle Mutationen sind in Zukunft zu senden an Gsfrdn. Frau Emma Brandenberger, Schützenstrasse 71, Veltheim.

17. Mai: Untergruppe Wülflingen. Abends 8 Uhr, Vortrag im Rosengarten von Gesfr. Salzmann über *Sitten und Gebräuche des indischen Volkes*.

1. Juni: Abends 8 Uhr, Untergruppe Töss im Klosterhof: Lichtbildervortrag von Gesfr. Gerteis «Der Kampf gegen die Pfaffen in Sowjetrussland». Weiter diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die *Funktionärskurse* mit anschliessender freier Zusammenkunft vorläufig jed. Samstagab. 8 Uhr im Schöntal stattfinden. Also Samstags Treffpunkt der Freidenker im Schöntal.

Die *Bibliothekstunden* finden laut einem frühern Beschluss jed. ersten Samstag des Monats im Grütilokal der Helvetia statt; die Mitglieder werden zu reger Benützung aufgefordert.

ZÜRICH. — Samstag, den 7. Mai, hielt Gsfrd. Dr. E. Walther einen sehr gediegenen Vortrag über «*Röntgenstrahlen und Radium*». Er verstand den für Laien sehr schwierigen Stoff in anschaulicher, fasslicher Art zu bieten, so dass man nur wünschen kann, solche wissenschaftliche Bildungsabende möchten oft wiederholt werden. Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, die mit irgend einem Wissensgebiet tiefer vertraut sind, sich für Vorträge im Kreise der Ortsgruppe dem Vorstand zur Verfügung zu stellen.

Briefkasten der Redaktion.

«Charles Darwin» und verschiedenes andere, das schon gesetzt ist, musste abermals zurückgestellt werden. Das gilt auch von dem Artikel über *Ingersoll*.